

Laibacher Zeitung.

N^o. 67.

Donnerstag am 24. März

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J., die beiden Oberstlieutenant-Auditoren, Wenzel Meder und Franz Groß, zu Oberst-Auditoren und Referenten beim allgemeinen Militär-Appellationsgerichte; die Major-Auditoren Carl Gurtler und Franz Wreba zu Oberstlieutenant-Auditoren, den ersteren beim Landes-Militärcommando zu Wien, den letzteren als Justizreferenten bei jenem zu Prag; den Hauptmann-Garnisons-Auditor Carl Weigl zum Major-Auditor beim Landes-Militärcommando in Verona, und den Titular-Major-Auditor Carl Pospischill zum wirklichen Major-Auditor beim Landes-Militärcommando in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 13. März d. J., die Dompropstei an dem Domcapitel zu Sebenico dem Domdechanten Stephan Vaccotich, die Domdechanterei dem Canonico senior Nicolaus Harassich und das hierdurch erledigte einfache Canonicat dem Administrator der Stadtpfarrn di S. Maria di Valverde und di St. Spirito in Sebenico, Stephan Scarizza, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium des k. k. General-Rechnungs-directoriums hat die bei dieser Hofstelle zu besetzende Hofconceipistenstelle dem Hofbuchhaltungs-Rechnungs-Officielle, Adolph Korff, verliehen.

K u n d m a c h u n g.

Am 15. d. M. um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens brach im Dorfe Mekine, unweit Sittich, Feuer aus, welches einen Viehstall und eine Drescheneue einscherte. Obwohl sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Ortsinsassen mit Stroh eingedeckt sind, so wurde dem Weitergreifen des Feuers durch schnelle und unermüdete Hilfe der im Dorfe und in dessen Umgebung bequartierten und herbeigeeilten Mannschaft der dritten Compagnie des Fürst von Warschau Infanterie-Regimentes Einhalt gethan und dadurch jedes weitere Unglück abgewendet.

Welches hiemit anerkennend zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Treffen am 16. März 1853.

Nichtamtlicher Theil.

Das Münzwesen.

Wir haben leztthin einen Artikel über das Münzwesen gebracht, welchen wir im Wesentlichen einem dießfälligen Aufsätze der „Austria“ entnahmen. Heute werden wir aus derselben Quelle das Substantielle des dritten, eben dahin einschlägigen Aufsatzes folgen lassen, der sehr nützliche practische Gesichtspunkte und eine wahrhaft zweckdienliche Beleuchtung des Gegenstandes enthält.

Gerechtfertigt nennt der Verfasser den alten deutschen Wunsch, für ganz Mitteleuropa ein übereinstimmendes Münzsystem annehmen zu sehen, und zwar ein solches, welches nicht nur mit Beseitigung innerer kostspieliger Verkehrshemmnisse das unmittelbare Umlaufbecken für die eigene Münze ungemein

erweiterte, sondern sich auch der gangbarsten Weltmünze in passender Weise anzuschließen suchte. Die Vortheile eines solchen Systems würden sich unbestritten nicht bloß auf den inneren Verkehr, sondern auch auf den auswärtigen Handel beziehen, und die Kosten seiner Durchführung ohne Zweifel weit überbieten. Bis jetzt hat sich der deutsche Handel nur theilweis von England, Holland &c. zu emancipiren gewußt. Der deutsche und österreichische Großhändler kauft dort zwar in der Regel nicht mehr, wie früher, Kaffee, Zucker und Baumwolle, aber er zahlt die Güter, welche er auf überseeischen Plätzen kauft, in der Regel weder auf dem Platze, wo sie gekauft, noch dort, wo sie verkauft werden, sondern auf einem fremden Platze, gewöhnlich in London, wodurch jährlich viele Hunderttausende aus Mitteleuropa in die Taschen englischer Banquiers fließen. Der Wunsch aber, den directen Wechselverkehr überseeischer Handelsplätze mit deutschen Plätzen nach und nach in vollem Umfange zu bewirken, und eine deutsche Stadt zu einem so allgemeinen Wechselplatze erhoben zu sehen, wie es Großbritannien's Hauptstadt ist — er kann nur durch Annahme eines solchen übereinstimmenden deutschen Münzfußes, der auch möglichst auf außerdeutschen Märkten Geltung hätte, erfüllt werden. Dann würden die Differenzen im Umsatze, welche der Warenaustausch nicht tilgt, durch directe Geldsendungen sich ausgleichen; dann wäre zwischen uns und jenen ferneren Ländern ein Einigungspunct gefunden, der neben dem directen Warenhandel auch den directen Geld- und Wechselverkehr ermöglichte, und indem unser Geld dort nirgends mehr den im Einzelnen oft willkürlichen Preisbestimmungen der Wechsel unterläge, schwände auch die Befürchtung vor großen Curschwankungen, bei denen empfindliche Verluste erlitten werden können. Würde bei so großen Vortheilen in Betracht kommen können, daß die Durchführung eines solchen gemeinsamen Münzsystems den deutschen Staaten vielleicht wohl eine halbe, ja selbst eine Million Gulden Kosten verursachen würde? Würden wir dafür im inneren Verkehr wie im äußern Handel nicht alljährlich um eine halbe Million ersparen, jene Ausgaben also mit Wucherzins zurückerhalten? Die Holländer haben trotz ihrer ungeheueren Staatsschuld vor wenigen Jahren zur Verbesserung ihres Münzwesens eine riesenhafte Operation vorgenommen, alle ihre alten (meist abgeschliffenen) Silbermünzen — und in Holland läuft fast kein Papiergeld um — im Betrage von mehr als 100 Millionen Gulden umgeschmolzen und umgeprägt, und später noch die Goldmünzen eingezogen — und Mitteleuropa sollte, um durch Einigung ein noch viel höheres Ziel daran zu erreichen, nicht ein gleiches, vorübergehendes Opfer wagen, zumal dieses Opfer sich durch gleichmäßige Vertheilung der Umprägungskosten über so viele Bundesglieder nach der Kopfszahl vielleicht für das einzelne Land bedeutend erleichtern ließe! Nur ist immer noch die Hauptfrage: welcher Münzfuß, soll der österreichische, der süddeutsche, der preussische, oder weil vielleicht keiner von ihnen jenem Zwecke ganz genügt, soll ein ganz neuer als der allgemein gültige aufgestellt werden? Bereits im September 1849 kam der nämliche Gegenstand auch im hiesigen Ministerrathe zur Sprache, und es wurde in Folge davon eine Commission niedergesetzt, deren Aufgabe es war, die Mittel und Wege zur zweckmäßigsten Regelung des Münzwesens anzugeben. Demgemäß knüpfte man

Seitens der Commission mit den angränzenden Staaten, Preußen, Baiern und Sachsen, Unterhandlungen an, welche jedoch nicht fortgeführt wurden, wie auch die Thätigkeit der Commission selbst ins Stocken gerieth, weil einerseits die ganze Energie der Regierung von den inneren Verwickelungen in Anspruch genommen war, andererseits aber die sich damals immer schroffer gestaltenden deutschen Verhältnisse friedlichen Unterhandlungen im Wege standen. Bei den handelspolitischen Verhandlungen auf der Dresdener Conferenz (1851) kam zwar der Entwurf eines Münzcartels zu Stande; derselbe ging jedoch nicht unmittelbar auf Regelung des deutschen Münzwesens ein. Der Antrag Badens zum Art. 15 der betreffenden Dresdener Vorlage, die Silberwährung allein zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu erklären, ward abgelehnt mit Rücksicht auf das Bestehen der Goldwährung in Bremen, und weil bei dem damaligen Schwanken des Goldpreises eine solche Bestimmung diesen drücken, und vielfache Verluste und Verkehrsstörungen zur Folge haben möchte, auch jetzt nicht zu erwarten sei, daß forthin in einem deutschen Staate Goldmünzen zum gesetzlichen Zahlungsmittel gemacht würden. Sachsens Antrag aber, eine gleiche Münzart in allen Bundesstaaten einzuführen, schien der Mehrheit zu große Schwierigkeiten darzubieten, da zur Zeit noch sechs verschiedene Münzarten in denselben bestehen. Neue Münzverhandlungen stehen indes jetzt bevor, der österr.-preuß. Zoll- und Handelsvertrag hat sie in bestimmte Aussicht gestellt. Hiermit ist das Feld für die Discussion der verschiedenen dießfälligen Ansichten jetzt erst recht eigentlich eröffnet worden.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 19. März. Wir erfahren aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß Se. Maj. der Kaiser die lebhafteste und theilweise von rührender Anhänglichkeit zeugende Betheiligung aller Classen der Bevölkerung an dem eben so patriotischen als echt religiösen und kunstsinigen Unternehmen des von Sr. kais. Hoh. dem Erzherz. Ferdinand Max angeregten Kirchenbaues, mit Befriedigung wahrzunehmen und hierüber Ihr a. h. Wohlgefallen auszudrücken geruht haben.

— Eine aus 36 Personen aus Mailand, Pavia, Como, Lodi, Crema, Cremona, Mantua, Bergamo, Brescia und Sondrio bestehende Deputation begibt sich nach Wien, um Sr. Majestät dem Kaiser im Namen der genannten Provinzen, der Municipien und des Handelsstandes der Lombardie eine Beglückwünschungs- und Loyalitätsadresse zu überreichen.

— Wie es heißt, wird im Laufe der künftigen Woche Se. Majestät der Kaiser die erste Revue nach Allerhöchstdessen Genesung über die hiesige Garnison am Glacis abhalten.

— Se. Heiligkeit der Papst hat Sr. Maj. dem Kaiser eine äußerst merkwürdige Reliquie, nämlich einen Zahn des heiligen Petrus, in einem kostbaren Ostensorium übersendet, welche Se. Eminenz der Cardinal und apostol. Nuntius, Viale Prelà, vorgestern Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte.

— Se. Majestät der König von Griechenland wird im Laufe dieses Sommers wieder hierher kommen, um nach dem Rathe seiner Aerzte die im vorigen Jahre mit bestem Erfolge begonnene Carlsbader Cur fortzusetzen.

— Se. k. k. Hoheit Herr Erzherz. Rainer hat,

wie die „Tiroler-Schützen-Zeitung“ meldet, alle seine unbeweglichen Güter in Bozen, Eppan u. s. w., seinem jüngsten Sohne Erzherzog Heinrich, dem Lieblinge der Tiroler Schützen, testamentarisch vermacht.

— Wegen Einführung eines gewerblichen Wiederholungs- und Fortbildungsunterrichtes sind in mehreren Kronländern die Anordnungen ergangen. Nach der so eben kundgemachten Verordnung des Herrn Statthalters von Mähren werden in allen Städten, wo sich Unterrealschulen befinden, Gewerbschulen errichtet.

— Man schreibt der „Triest. Ztg.“ aus Mailand, 16. März: Die Arbeiten zur Verbindung der lombardischen mit den schweizerischen Telegraphenlinien werden vorzüglich seit einiger Zeit zwischen Mailand und Ponte Chiasso (lombardisch-schweizerische Grenzstation) mit so regem Eifer betrieben, daß dieselben noch im Laufe der gegenwärtigen Woche das von der k. k. Regierung angestrebte Ziel erreicht haben werden. Wie wir eben aus bester Quelle vernehmen, sollen schon Sonnabend (19.) Probecorrespondenzen zwischen hier und Como befördert werden. Mit Ende dieses, oder spätestens bis Anfang künftigen Monats soll dieses Correspondenzmittel auch dem Publicum zugänglich gemacht werden.

— In den „Notizie marittime del Lloyd austriaco“ lesen wir: Am verflossenen Sonnabend sind während des Sturmes mehreren Schiffen, darunter das englische „Volumnia“, das jonische „Madonna Cattaca“, das türkische „Regina Olimpia“ und das schwedische „Gobden“ theils die Ankertane gerissen, theils die Ketten gebrochen, und es würde dadurch sehr großer Schaden entstanden sein, wenn es nicht der Thätigkeit und Umsicht unseres Capitäns, Hrn. Andrea Matticola, des Lieutenants und der Matrosen unseres Hafens gelungen wäre, den erwähnten Schiffen neue Ankertane und den Beistand des Hafenpersonals zu verschaffen, so daß sie nur geringe Havarie erlitten.

— Fürst Danilo von Montenegro mit seinen Oheimen, Pero und Georg Petrovich, trafen am 10. März in Cattaro ein, um dem Generaladjutanten Sr. Majestät, Generalmajor Kellner v. Köllenstein, und dem Statthalter von Dalmatien, Freiherrn von Mamula, ihre Aufwartung zu machen.

— Der „Osservatore dalmato“ bestätigt die vor einigen Tagen mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Wojwoden Jakup Wujatich; er soll von den Türken vergiftet, nach Anderen erdrosselt worden sein.

— Aus Cetinje erfahren wir, daß Fürst Danilo eine Aufforderung an die Bewohner von Gradowo erlassen habe, sich aller Uebergriffe gegen die Türken zu enthalten, da er jede Gewaltthat streng bestrafen würde; sollten sie jedoch irgend eine Ungerechtigkeit türkischer Seite erleiden, so mögen sie den Senat davon unterrichten, der ihre Verteidigung übernehmen würde.

— Briefe aus Jassy melden den wirklichen Rücktritt des Fürsten Ghika; als neuen Regenten bezeichnet man Herrn Luscav Pascano, einen sehr reichen, mit einer Fürstin Begorides verheirateten Wojaren, gegen dessen Wahl weder Rußland noch die Türkei etwas auszusprechen haben würde. (Tr. Ztg.)

— In Velatte, Hauptort des Cantons gleichen Namens, wurden zwei Mädchen, die am gleichen Tage geboren waren, an demselben Tage verehelicht, und der Zufall wollte es, daß Beide an demselben Tage Mutter wurden. Aus diesen Umständen hatte sich zwischen beiden Frauen ein freundschaftliches Verhältnis gestaltet, so daß sie sich zusammen aussegnen ließen. Als sie unter großem Zusammenlaufe die Kirche verließen, machte Eine die Bemerkung: „Wir werden wohl auch an einem Tage sterben!“ Kurz darauf starb eine der Freundinnen wirklich. Als die Andere das Todtenglocklein hört, und nun erfährt, daß ihre Freundin ein Opfer des Todes geworden, stürzte sie in Ohnmacht, und stirbt auch an demselben Tage. Beide wurden an Einem Tage begraben.

— Herr Place, französischer Consul in Mossul, setzt, neuesten Nachrichten zu Folge, die Nachgrabungen in Versabad nach assyrischen Alterthümern mit großem Eifer fort. Bekanntlich hat er jüngst eine doppelte Colonnade und große, mit breiten Steinplatten gepflasterte Terrassen entdeckt; ein langer Laufgraben, den er hinter diesen Säulen eröffnen

ließ, hat nun zu einer höchst interessanten, in ihrer Art als ein Unicum dastehenden Entdeckung geführt; eine 5 Fuß hohe, 21 Fuß lange Mauer wurde bloßgelegt, die ganz mit gemalten und emailirten Ziegeln bekleidet und sehr wohl erhalten ist; die Abbildungen stellen Menschen, Thiere, Pflanzen vor; es ist dieß das erste vollständige, an Ort und Stelle gebliebene Exemplar assyrischer Malerei, das bis heute bekannt geworden ist und deutlich zeigt, welchen Gebrauch man von den emailirten, in so großer Anzahl bei den Nachgrabungen von Niniveh und Babylon gefundenen Ziegeln machte; auch bekräftigt dieser Fund die Genauigkeit der Beschreibungen assyrischer Paläste und ihrer Malereien, wie sie Ktesias und Diodor schilderten.

Auch eine Statue, die einzige bis jetzt bekannte assyrische und überdieß sehr wohl erhaltene Statue, hat Herr Place aufgefunden; sie ist aus demselben Marmor, wie die früher aufgedeckten Basreliefs, hat 4 ein halb Fuß Höhe, und stellt eine Figur vor, die eine Flasche in der Hand hält.

* Mit Beziehung auf eine frühere Bestimmung, womit die k. k. Betriebsdirectionen der Staatseisenbahnen zur Scontrierung ihrer Directionscassen angewiesen wurden, ist vom k. k. Handelsministerium angeordnet worden, daß nun auch die k. k. Staatseisenbahnämter, welche seit 1. Jänner 1853 selbstständig Rechnung legen, und ordentliche Cassajournale führen, von Seite der mit der Ueberwachung des Eisenbahndienstes betrauten administrativen Commissäre der Generalinspeccion für Communicationen, wenigstens 3 Mal in einem jeden Jahre einer unvermutheten Cassescontrierung unterzogen, und die dießfälligen Operate im Wege der k. k. Betriebsdirectionen an die k. k. Centralbuchhaltung für Communicationen zur Vornahme der derselben zuständigen Amtshandlung eingeschendet werden.

* Wir entnehmen der „Triester Ztg.“ folgende Stelle eines Briefes aus Constantinopel vom 7. März, mit Bezug auf die außerordentliche Sendung des Fürsten von Menschikoff: „Die Forderungen des russischen Gouvernements bestehen: 1) in Vergütung von 40 Millionen Piaster Kriegskosten während der Besetzung der Donaufürstenthümer im J. 1850; 2) Rücknahme des zu Gunsten Frankreichs kürzlich erlassenen Fermans, in Betreff der heiligen Orte, resp. endliche Lösung der schwebenden Differenzen und zwar zu Gunsten der griechischen Kirche.“

Wie es den Anschein hat, handelt Rußland im Einverständnis mit Frankreich, das Rußland geheime Concessionen in Betreff der heiligen Orte gemacht haben muß. Von diesem Gesichtspunkte aus wird auch die Urlaubsreise des Hrn. v. Lavalette betrachtet, der Constantinopel gerade einen Tag vor Ankunft des Fürsten Menschikoff verließ. Es gibt in der Politik kein besseres Auskunftsmittel, als Urlaubsreisen; deßhalb reiste Hr. v. Lavalette so plötzlich ab, und wurde der Pforte gegenüber aus seiner falschen Stellung gezogen. — Rifaat Pascha, der neue Minister des Auswärtigen, bekleidet zum zweiten Male diesen Posten. Im Jahre 1848 wurde er an Sarims Pascha Stelle zum Finanzminister ernannt, Ende April desselben Jahres zum Minister des Auswärtigen, am 30. September desselben Jahres seines Postens entsetzt und zum Präsidenten des Staatsrathes befördert, welche Stellung er bis Anfang Jänner 1852 behauptete, worauf er dem abgesetzten Großvezier Reschid Pascha weichen mußte. Seit dieser Epoche war er Minister ohne Portefeuille. Zahlreiche Veränderungen werden noch erwartet.

* Aus Bosnien, 12. März, wird der „Agr. Ztg.“ geschrieben: „Wenn man auf die Erfolge der Herfendung des außerordentlichen Pfortencommissärs Riamil Pascha einige Hoffnung gelegt hat, so ist diese Hoffnung, wie so viele andere, getäuscht. Die Mißbräuche der Amtsgewalt der untergeordneten Beamten, Erpressungen und Veruntreuungen bleiben an der Tagesordnung. Vor Allen zeichnet sich der Kamakam von Travnik, Hadschi-Mi-Pascha, durch seinen wüthenden Haß gegen die Christen, durch seine Erpressungen so sehr aus, daß auch von Seite der Türken zahlreiche Klagen gegen ihn vorkommen. Der gutgestante Generalgouverneur, Ghurschid-Pascha, wollte jenen Wütherrich des Dienstes entheben, was aber

der Hr. Pfortencommissär verhinderte. Gleich dem Hadschi-Mi-Pascha zeichnet sich der Kamakam von Zusla, Gehim Pascha, durch seine gewaltthätige und gesetzwidrige Handlungsweise aus, und behauptet sich ungeachtet vielfältiger, gegen seine Amtswaltung erhobener Klagen, auf seinem Posten. Ueber den Kamakam von Banjaluka, Galib Effendi, einen dem Trunke und andern Ausschweifungen ergebenen Menschen, wird es hinreichen, folgenden, dieser Tage vorgekommenen Fall zu berichten. Er warf die Augen auf ein 14jähriges türkisches Mädchen von einer guten Familie, ließ, da der Vater todt ist, den Vatersbruder zu sich kommen, und eröffnete ihm, daß er das Mädchen besitzen wolle. Letzterer erwiderte, vorerst die Mutter befragen zu müssen, und brachte hierauf die Antwort, daß die Mutter, schon wegen des zarten Alters ihrer Tochter, auf keinen Fall einwilligen wolle. Galib-Effendi, darüber entrüstet, ließ den Boten in Arrest werfen, und schickte seinen Schergen (Zabtie), um das Mädchen mit Gewalt zu holen. Die Mutter, die so was befürchtete, ließ ihre Tochter in einem andern Hause verstecken, was die Wuth des Galib Effendi nur noch mehr entflammete. Er ruhete in der That nicht, bis er den Versteck entdeckt, und das Mädchen mit Gewalt in Besitz genommen hatte.

Gratz, 21. März. Die gestrige Abendpost traf erst spät in der Nacht hier an. Der Nachstrain, der heute Früh hier hätte eintreffen sollen, ist von Wien gar nicht abgegangen. Der Laibacher Zug konnte bei Leibnitz wegen der Schneemassen die Fahrt nicht fortsetzen, weshalb von hier zur Anschaffung der Bahn Vorkkehrungen getroffen wurden.

Hier in Gratz selbst war der Schneesturm so bedeutend, daß die Communication mit den Vorstädten für Wagen theilweise gehemmt war, die übrigens selbst in der innern Stadt nur schwer und nicht überall fortkamen.

Gratz, 22. März. Nach eingelangter telegraphischer Mittheilung mußten wegen der starken Schneeverwehungen die Fahrten auf der Wien-Bloggnitzer Bahnstrecke bis auf weitere Kundmachung gänzlich eingestellt werden.

Die Eisenbahnzüge bei der südlichen Staatseisenbahn gehen seit gestern Abends wieder regelmäßig ab, nachdem mit allen zu Gebote gestandenen Kräften die Schneemassen an den verwehten Stellen hinweggeschafft wurden.

Der Schnee war an manchen Stellen in erstaunlicher Masse angehäuft.

Ebenso dürfte auch die Wien-Bloggnitzer-Bahn in längstens einem Tage dem allgemeinen Verkehr wieder gegeben sein. (Gr. Z.)

Deutschland.

Berlin. Der hiesige Polizeidirector Dr. Stieber hat so eben in Gemeinschaft des Polizeidirectors Dr. Bermuth in Hannover ein Werk geschrieben, welches den Titel führt: „Geschichte der communistischen Verschwörungen des neunzehnten Jahrhunderts.“ Das Buch soll auf Grund der Verhandlungen des Sölnner Communistenprocesses und der anderweitigen betreffenden polizeilichen Ermittlungen den Nachweis führen, daß fast alle politischen Verschwörungen der neueren Zeit, von den bekannten Demagogenverbindungen ab, bis zum Sölnner Prozesse, einem und demselben wohl organisirten, vorzüglich von Paris, der Schweiz und London aus dirigirten Systeme angehören. Das Buch, welches auch eine Sammlung von Originaldocumenten und Actenstücken enthält, kommt, wie die „Zeit“ bemerkt, nicht in den Buchhandel, sondern ist nur für den amtlichen Gebrauch der Behörden sämtlicher deutscher Bundesstaaten bestimmt.

— Durch die außerordentliche Schnelligkeit der Berliner Feuerwehrgesellschaft ist in Berlin in der Nacht am 9. ein großes Unglück verhütet und ein schweres Verbrechen sofort auf frischer That entdeckt worden. Die „Pr. Ztg.“ berichtet darüber: Eine Schutzmannspatrouille bemerkte, daß aus dem Laden des Kaufmanns Mieslig, Spandauerstraße 76, ein verdächtiger Qualm und ein brandiger Geruch hervorbrang. Sofort wurde mit dem Telegraphen das Feuerzeichen gegeben, und schon nach wenigen Minuten eilte eine Abtheilung der

Feuerwehr herbei. Diese fand auffälliger Weise alle Eingänge zu dem Laden sorgfältig verrammelt, so daß es nur mit der größten Anstrengung möglich war, sich Eingang zu verschaffen. Im Laden selbst fand man eine Quantität Waren, und in der daneben befindlichen Comptoirstube ein Bett in Brand. Nachdem dieses Feuer gelöscht war, und man nun zur näheren Besichtigung der Localitäten geschritten war, bot sich ein merkwürdiges Schauspiel dar. Alle Kästen der Warenspinden waren aufgezoogen, mit Matten und mit Colophonium getränkt waren, behangen und mit Colophonium gefüllt. Auch zwischen die Zuckerhüte war Colophonium gepackt. Der Fußboden war mit Schellack bestreut, die Gasleitungsröhren waren zerschnitten, die Hähne dieser Röhren geöffnet. Alle Spinden waren ausgeräumt, alle werthvollen Gegenstände beseitigt, kurz, alle Zeichen einer recht vorsätzlich überlegten betrügerischen Brandstiftung waren vorhanden. Am klarsten trat dieß in den Kellerräumen hervor, dort waren förmliche Leitungscanäle für das Feuergebildet, indem man dicke Strohseile gewunden hatte, welche mit Terpentin begossen waren, und von einem Ende des Kellers zu dem anderen reichten. Diese Seile verbanden nämlich mehrere Spiritus- und Delfässer mit einander. Auch im Keller waren die Hähne der Gasröhren geöffnet, und ein Faß Spiritus hatte man in das Lagerstroh auslaufen lassen. Alle Fenster und Thüren waren verrammelt und mit Matten dicht verhängt worden, um jede Eindringung des Feuers zu verhüten. Die Kellertreppe war mit Colophonium belegt und voll Stroh gepackt. An fünf Stellen im Keller bemerkte man Spuren des Brandes. Das Feuer war aber dadurch erstickt, daß eben von Außen keine Luft hatte zuströmen können. Nur diesem Zustande und der außerordentlichen Schnelligkeit unserer Feuerwehr verdankt man es, daß in dem ziemlich stark bewohnten Hause ein gräßliches Unglück verhütet worden ist. Man hat ermittelt, daß das Warenlager sehr hoch versichert war. Der Kaufmann Mieliß wurde mit seinem ganzen Personal sofort noch in der Nacht arretirt und schon einige Stunden später der Thatbestand gerichtlich aufgenommen.

Die eingeleiteten Recherchen haben übrigens später ergeben, daß gegen die Ehefrau und das Dienstpersonal des Kaufmanns Mieliß kein Verdacht einer Theilnahme an der Brandstiftung vorliegt. Die Ehefrau Mieliß, welche einer achtbaren Familie in Berlin angehört, ist daher mit dem Dienstpersonal in Freiheit gesetzt worden.

Einen dem vorigen ganz ähnlichen Fall meldet fast gleichzeitig die „Fr. Post.“ aus Mainz:

Als in der Nacht am 10. die Sturmglocke in Mainz eben die Pompiers auf ihren Posten rief, um einen in Castell ausgebrochenen Brand löschen zu helfen, brach auch fast zu gleicher Zeit in dem zwischen dem Fischthore und dem Holzthore gelegenen Holzbofe von Heinrich Rosoly ein Feuer aus. Die wegen des Brandes in Castell am Fischthore versammelten Offiziere der Pompiers eilten mit der nöthigen Hilfe sogleich auf die nahe gelegene Brandstätte, und kamen gerade noch zur rechten Zeit dort an, um das schmachvollste aller Verbrechen, eine Brandstiftung zu entdecken. An den vier Ecken des von Niemand bewohnten Holzhofes fanden sich nämlich brennende, mit Terpentin gefüllte Töpfe aufgestellt, über welche auf der innern Seite mit Schiffsbeer getränkte Kübelreife pyramidenartig aufgeschichtet waren. Für einstweilen fand die Behörde es für nothwendig, sich der Person des Eigenthümers zu versichern, und denselben sofort zu verhaften. Die Holzvorräthe sind bei der Aachen-Münchener-Assicuranz versichert.

Montenegro.

Aus Montenegro, Mitte März. Binnen wenigen Wochen vielleicht werden feste Bestimmungen in Betreff dieses Ländchens Statt finden. Allgemein verlautet, daß Herr Kowalewsky als russischer Consul für Montenegro bestimmt sei. Nun wird auch Oesterreich nicht zurückbleiben können, das hier und in Albanien wesentliche Interessen zu wahren hat. Vor der Hand soll unter Leitung eines höhern österreichischen Crabssofficiers eine Gensd'armerie nach dem

Muster der österreichischen errichtet werden. Bereits sind eine Anzahl Gensd'armen geworben worden. Die Perjanizen (Federbuschträger), welche in ihren Verrichtungen den ersteren bisher gleichkamen, werden wohl künftig bloß die Leibgarde des Fürsten bilden. Hr. v. Stratimirović ist mit dem Fürsten jüngst in Cattaro gewesen. Bei den obigen und anderen Einrichtungen dürfte sich der Fürst seines Rathes bedient haben. Stratimirović ist ein Serbe, bringt für die Verhältnisse ein kundiges Auge mit, und besitzt seit dem letzten serbisch-ungarischen Feldzuge im Süden große Popularität. — Die gesammte türkische Armee hat unsere Gränzen bereits verlassen. Die Freude des Volkes gibt sich in nationalen Pjesmen kund, die in den Bergen ertönen, und der Refrain eines derselben würde etwa zu deutsch lauten:

„Schwur Herr Omer Pascha bei dem goldnen Wehrgehänge,
Daß er niemals mehr versuchen wolle
Einzudringen in dem grünen Thale der Moraca!“

Man hat es nun darauf ankommen lassen und auch gesehen, was die Türken mit den Montenegroern ausgerichtet hätten. Man hat gewissermaßen die Lebensfähigkeit der Türkei auf eine harte Probe gesetzt, und sie hat sie — nicht bestanden. Dessenungeachtet circuliren im Moraca-Thale Rodomontaden des Seraskiers in Form von Proclamationen an Volk und Heer. Omer Pascha schiebt klüglich alles Unglück auf das schlechte Wetter und die räuberische Kriegführung der Montenegroern, und versichert, ganz im Gegensatz zur nationalen Pjesme der Cernagorci, daß er zurückkehren werde, sobald ihm Befehl und Gelegenheit dazu werde, um die Montenegroern, diese rechtlosen „Rebellen“, zu Paaren zu treiben oder zu vernichten.

Im Bureau des Kriegsministers in Constantinopel dürfte man indeß wohl die Lust zu einer zweiten Expedition verlieren, wenn man die Tabelle der türkischen Verluste zu Gesichte bekommt, die sich nach den officiellen Daten, die uns darüber zu Gebote standen, etwa so gestalten dürfte:

Verloren: 1 Obrist, 3 Bimbasha's, 1 Aga,
— 2 Kanonen, — 8 Fahnen, — 900 Gefangene,
4300 Tode, — 4000 Verwundete und Kranke und,
was in diesem Augenblicke das Unangenehmste: fünf und dreißig Millionen Piaster Kriegskosten.

Siehe wir das Gewonnene in Betracht, so ist es bloß Montenegro, das gewann, und außer den verwüsteten Ortschaften am See von Skutari, 80—100.000 fl. Kriegskosten, für die es sich wohl entschädigen wird, und einigen Hundert Todten und Verwundeten, hat es nichts verloren. (Tr. 3.)

Amerika.

New-York, 5. März. Die Einsetzung des Präsidenten, General Pierce, fand am 4. in Washington mit großem Glanze Statt; an 40.000 Zuschauer waren im Capitol. Die Antrittsrede des Präsidenten lautete im Wesentlichen, wie folgt:

„Unser Vaterland hat, meiner Ansicht nach, bisher seine Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt; es wird fortfahren, nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Handlungen die Sprache der Sympathie an Alle zu richten, die nach rationeller Freiheit streben. Die Furcht, daß die Ausdehnung unseres Gebietes, die Vermehrung unserer Staatszahl, unser Wachstum in Wohlstand und Bevölkerung uns Gefahr bringen werden, hat sich als ungegründet erwiesen. Meine Politik wird sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß unsere Stellung als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen außerhalb unserer Gerichtsbarkeit höchst wichtig erscheinen läßt, sowohl für unsere eigene Sicherheit, wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollten wir aber Erwerbungen machen, so wird es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrecht und den Verträgen vollkommen gemäß ist. Unsere Geschichte hat keinen Eroberungscharakter: unsere Stellung und unser Beruf weisen uns darauf hin, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Meine Verwaltung soll keinen Fleck auf unsern Annalen lassen,

und wird keine Handlung eines Theils unserer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhl der civilisirten Welt rechtfertigen läßt, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen europäischer Nationalpolitik sind wir bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen haben uns unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränken, können sie uns nicht afficiren, außer in soferne sie sich an unsere Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wenden; aber die großen Interessen des Handels gehen die ganze Welt an, und eröffnen dem moralischen Einfluß einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Wir haben ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Meine kurze militärische Laufbahn hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Deconomie in der innern Verwaltung werden meine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter sein; ich habe in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Compromißmaßregeln von 1850 (zum Schutz der Schweben) halte ich für constitutionell, und die Rechte des Südens werde ich in dieser Besetzung standhaft zu wahren suchen.“ — Während der Präsident seine Rede hielt, begann es furchtbar zu schneien.

Telegraphische Depeschen.

— **Wien**, 21. März. (Tel. Dep. der Tr. 3tg.) Sowohl die französische Flotte von Toulon als das englische Mittelmeergeschwader sind nach dem Archipelagus beordert.

— **Bremen**, 19. März. Gestern hat eine Anzahl von Verhaftungen wegen Abhaltung geheimer politischer Conventikel Statt gefunden.

— **Florenz**, 18. März. Der französische Gesandte, Graf Montessay, ist nach mehrmonatlichem Urlaube aus Paris hier eingetroffen, sein zeitweiliger Stellvertreter bereits nach Paris abgereist.

— **Parma**, 21. März. Dem Vernehmen nach wird das Herzogthum Parma dem österr.-preuß. Handelsvertrage sich anschließen.

— **Turin**, 19. März. Die Abgeordnetenkammer hat sämmtliche Kategorien des Ausgabenbudgets des Ministeriums des Innern angenommen.

— **Rom**, 12. März. In einer Allocution Er. Heiligkeit wird die Wiederherstellung der Hierarchy in Holland angekündigt. Der Metropolit-Erbischof soll in Utrecht seinen Sitz haben, und ihm 5 Bischöfe unterstehen.

— **Paris**, 20. März. Die Flotte zu Toulon hat Befehl erhalten, nach dem Archipelagus abzussegeln. Der englische Gesandte bei der hohen Pforte ist von hier mit größter Beschleunigung und Aufwendung aller dazu nöthigen Mittel nach Constantinopel abgereist. — Spanien hat mit dem Hause Barings ein 7percentiges Anlehen von 500 Millionen Realen abgeschlossen.

— **Paris**, 21. März. Der Befehl zum Aufbruch der Flotte hat an der Sonntagsbörse eine panique bewirkt; die 3percentige Rente wich bis 76,85. St. Arnaud's Zustand wird als verzweifelt geschätzt. Die Ankunft des Papstes zur Krönung gilt für gewiß.

— **Paris**, 22. März. Der heutige „Moniteur“ spricht die volle Zuversicht aus, daß die Lösung der türkischen Frage ohne einen Conflict zwischen den europäischen Mächten erfolgen werde.

— **Toulon**, 21. März. Die Flotte hat den Befehl zum Absegeln bereits erhalten; sie wird morgen auslaufen, sobald der herrschende Nordweststurm aufgehört hat.

— **London**, 21. März. Am Samstag hat eine Feuersbrunst einen kleinen Theil des Schlosses Windsor zerstört. Menschenleben sind nicht zu Grunde gegangen. Ihre Majestät die Königin hat die größte Kaltblütigkeit bewiesen und befindet sich wohl.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 23. März 1853

Staatsschuldverschreibungen zu 5 vSt. (in G.M.)	94 1/4
" " " " " " " " " "	85
" " " " " " " " " "	76
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl. 218 1/2 für 100 fl.	
" " " " " " " " " "	147
" " " " " " " " " "	94
" " " " " " " " " "	99 1/2
Lombard. Anlehen	
" " " " " " " " " "	1421 fl. in G. M.
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2375 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	797 1/2 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	766 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 23. März 1853

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	152	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	109 5/8 Bf.	Wfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	108 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	161 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-50	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 5/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken Guld.	130 Bf.	2 Monat.
R. K. Münz-Ducaten	14 1/8 pr. Cent. Agio.	

Gold- und Silber-Course vom 22. März 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	15 1/4	15
" " " " " " " " " "	14 2/4	14 1/2
Gold al marco	—	14
Napolcons'd'or's	—	8.44
Souverains'd'or's	—	15.15
Ruß. Imperial	—	8.55
Friedrichsd'or's	—	9
Engl. Sovereigns	—	10.58
Silberagio	10 1/4	10

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 22. März 1853.

Hr. Joh. Graf Hoyos, k. k. Suberialrath und Kämmerer, — und Hr. Franz Brieber, Particulier, beide von Triest nach Graz — Hr. Hermann Poforni, Kreispräsident; — Hr. Anton Dersch, Dr. der Medicin; — Hr. Paul Klatovich, Professor der Anatomie; — Hr. Paul Kraß Samartin, Arzt; — Hr. Fried. Fürstenrecht, Privatier; — Hr. Wilhelm Hoffmann, Mechaniker, — und Hr. Mathilde Doppler, k. k. Professorsgattin, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr. Georg Kohler, Fabriks-Director, — und Hr. Caspar Sandrini, Handelsmann, beide von Wien nach Triest.

3. 369. (1)

Auf der Herrschaft Loitsch in Krain wird ein Oberförster, gegen einen jährlichen Gehalt von 500 fl. —, Ruhepauschale 208 fl. 40 kr., sechs Klafter hartes Scheiterholz, dann Natural-Quartier und Genuß eines Gartens, aufgenommen.

Von dem Bewerber wird der Nachweis über bisherige practische Verwendung als Vorsteher im Forstdienste, so wie auch über Fertigkeit in der Messkunst und im Rechnungsfache, dann über die Kenntniß der slavischen Sprache erwartet, und gefordert, daß er das 40ste Lebensjahr nicht überschritten habe.

Bewerber um diese Anstellung haben ihre Gesuche bis Ende April 1853, belegt mit den erforderlichen Zeugnissen, durch die gefertigte Verwaltung mit dem Beisügen einzubringen, ob sie im Stande sind, eine angemessene Caution zu leisten.

Böglinge der Mariabrunner Forst-Academie erhalten den Vorzug.

Fürstlich Windischgrätz'sche Verwaltung am 18. März 1853.

3. 381. (1)

Nicht zu übersehen!

Peter Verhounig, Holzbühler zu Moste Haus-Nr. 65, im Gerichtsbezirke Stein, wünscht seine Subrealität, welche ihrer Lage nach, da solche knapp an der von Stein nach Krainburg führenden Bezirksstraße sehr vortheilhaft situiert ist, und aus durchaus guten Grundstücken besteht, aus freier Hand gegen sehr vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen.

Dieser Grundbesitz besteht an Bauarea aus 159 □ Klafter, woran sich ein geräumiges, neugebautes, gemauertes Wohnhaus nebst den nöthigen, auch neu aufgeführten Wirtschaftsbäuden befindet; an Aekern 3 Joch 288 □ Klafter von besonders guter Gleba; an Wiesen 1 Joch 611 □ Klafter; an Weiden 78 □ Klafter und an Hochwäldern 4 Joch 1118 □ Klft. Sämmtlicher Grundbesitz ist arrondirt.

Kauflustige werden eingeladen, sich bei dem Eigenthümer persönlich oder in portofreien Briefen zu melden, allwo die nähern Kaufbedingungen einzuholen sind. Bemerket wird, daß beinahe die Hälfte des Kaufschillinges gegen Entrichtung der gesetzlichen Zinsen auf der zu veräußernden Hube haftend verbleiben kann.

3. 393. (1)

Meubel-Magazin.

Jacob Naglas in Laibach,

am neuen Markt Nr. 171, empfiehlt sein großes, ganz neu errichtetes Lager der modernsten und elegantesten, sowohl tapezirten als auch polirten Meubeln, wie auch alle Arten Kofshaar- und Feder-madrasen nebst Rohr- und Strohsesseln, dann Canapees, Tapeten u. dgl. zu auffallend billigen Preisen.

Er übernimmt Arbeiten und Bestellungen jeder Art, auch für die großartigsten Meublements. Bei auswärtigen Bestellungen wird die Verpackung sorgfältigst überwacht und schleunigst besorgt werden, so wie für die Echtheit des accordirten und verwendeten Materials garantirt, und auf Verlangen eigene Garantiescheine ausgegeben werden.

Auch stehen bei ihm offene und geschlossene Wägen zum Verkaufe bereit.

Schließlich dankt er für das bisherige Zutrauen und empfiehlt sich höflichst der fernern gütigen Aufmerksamkeit der P. T. Herren Käufer und Besteller.

3. 386. (1)

Anzeige.

Das Haus-Nr. 15, in der Polana-Vorstadt, das sich im besten Bauzustande

befindet, für mehrere Jahre gegen Brand-schaden versichert ist, sonnseitig und mitten in Gärten liegt, trockene und freundliche Wohnungen hat, und einen jährlichen Zinsertrag von 330 fl. E. M. abwirft, ist gegen die billigsten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird am Raan, Nr. 187, im 3. Stocke, ertheilt.

3. 390. (1)

Im Orte Kandersch, Gerichtsbezirk Wartenberg, Bezirks-Hauptmannschaft Stein, werden zwei Steinkohlen-Muthungen von einiger Mächtigkeit billig abgetreten. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf frankirte Briefe aus Gefälligkeit Herr Josef v. Pilbach, Inhaber des Gutes Kanderschhof, unweit der Muthungsorte.

Kandersch am 17. März 1853.

3. 378. (2)

Verkaufs-Anzeige der Wiener Preßhese oder (Preßgerm.)

Die Verwendung dieses Gährmittels zeichnet sich gegen jedes anderartige dadurch aus, daß es dem Gebäcke besondere Weiche, guten Geschmack, großes Volumen, und dem zufolge eine besondere Leichtigkeit verschafft. Bei kleinen Teigmassen ist auf 1 fl. Mehl 1 Th. Preßhese, bei Weißbäckereien in größeren Quantitäten auf 1 fl. Mehl 1 1/4 fl., hingegen bei langsamer Gährung auf polnische Art bloß 1 fl. dieser Preßhese auf 1 fl. Mehl erforderlich.

Auch sind schönste neue Weinbeeren, Zitreen, Rosinen und Mandeln, dann schönste, beste, geräuch. Grazer Schinken, Zungen und Kaiserfleisch, so wie auch alle übrigen Specerei- und Delicatessen-Waren, nebst reicher Auswahl von in- und ausländischen Weinen und Champagner in frischer Füllung, in tadelloser Ware zu haben bei

Johann Klebel,
am Hauptplatze Nr. 262.

3. 358.

Bei **Th. Grieben** in Berlin erscheint neu, und ist durch alle Buchhandlungen, in Laibach bei **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg**, zu beziehen:

Neue Berliner Mode-Zeitung

für Bau- und Möbel-Zischler.

Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer &c.

Herausgegeben von **Aug. Fricke**, Architect, und **E. Hoffmann**, Tischlermeister und Bildhauer.

==== Vierteljährig fl. 1. 40 kr. Einzelne Nummern 50 kr. ====

Monatlich erscheint in elegantester Ausführung eine Lieferung von 4 Bogen Text, mit 3 bis 4 Bolor Tafeln moderner Bau- und Möbelzeichnungen, 12 bis 15 Figuren nebst deren Grundrissen und Details enthaltend. Jährlich werden mehr als 200 Zeichnungen geliefert, wonach eine jede derselben etwa 6 Pfennige kostet!

Die erste Nummer liegt in der Buchhandlung von **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** zur Ansicht aus. Sie enthält: 1 Schaufenster mit Grundriß und 3 Ansichten, 1 Silberschrank, 1 Spiegel mit Tisch, 1 Spiegel mit Consoltisch, 1 Bücherschrank, 1 Sopha mit Consoltischen, 1 Hochstuhl, 1 Lehnstuhl, 1 Küffet, 1 ovaler Tisch auf 3 Füßen, 1 Toilette, Grundrisse zu sämtlichen Zeichnungen. — Verwort; Pränumerations-Einladung; Erläuterungen zu allen Zeichnungen; das Durchschlagen des Deils bei porirten Möbeln zu verhindern.

3. 367. (1)

Subscriptions: auf die „Oesterr. und „Wiener (dritter

Mit jedem halben Jahre schließt naß ab, welcher eine reiche Aehren-Ante Fächer des Wissens und der Po-Interessen sind in unserm Journale benheiten des Auslandes mit in den Kreis unserer Beachtung gezogen, so daß die „Oesterr. Illustrierte“ einer Camera obscura gleicht, in welcher alle Zütereignisse als Schattenbilder fallen, und wie in einem Daguerreo typ durch Bild und Wort auf immer festgehalten werden. Alles Wichtige und Interessante bringen wir in schnellster Zeit und scheuen daher keine Concurrerz. Man subscribirt in den Provinzen franco unter Couvert expedirt, jährlich 8 fl., halbjährig 4 fl. 24 kr., vierteljährig 2 fl. 16 kr. E. M.



Einladung illustrirte Zeitung fliegenden Blätter Jahrgang)

ein vollständiger Band unseres Jour-lese jedem Vaterlandsfreunde bietet, linit, namentlich alle vaterländische vertreten, und die wichtigen Bege-„Oesterr. Illustrierte“ und wie in einem

Die Expedition der „Oesterr. Illustrierten Zeitung“ und „Wiener fliegenden Blätter“, Stadt, Kupferschmid-gasse Nr. 1071.